

PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

WESTBERLINER KOMMUNIST

Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westberlins

Juli 1992

Am Beispiel Jugoslawiens und der Türkei:

Der westdeutsche Imperialismus auf Kriegskurs!

Die Beispiele für den militärischen Expansionskurs des westdeutschen Imperialismus häufen sich. Im zweiten Golfkrieg wurde die Bundesluftwaffe mit 500 Soldaten, 18 Alpha-Jets und Luftabwehraketen im kurdischen Teil der Türkei stationiert. Verbände der Bundesmarine wurden aus dem Mittelmeer, in dem sie ständig präsent sind, in den Persischen Golf zur Minensuche verlegt. Flugzeuge der Bundesluftwaffe flogen Hilfsgüter in die Sowjetunion. Bundeswehrsoldaten und BGS-Beamte sind in Kambodscha eingesetzt. Regelmäßig steuerten Bundeswehrinheiten Ziele in Kroatien und Bosnien-Herzegowina an, mit "zivilen" Hilfsgütern, und nun kreuzt ein Zerstörer der Bundesmarine vor der jugoslawischen Küste, unterstützt von drei Aufklärungsflugzeugen der Luftwaffe. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis nicht nur deutsche Waffen, sondern auch deutsche Soldaten für die Aggressionspolitik des westdeutschen Imperialismus direkt zum Kriegseinsatz kommen.

Hinter dem Rauchvorhang der "internationalen Krisenbewältigung", hinter den proklamierten Werten wie "Selbstbestimmungsrecht der Nationen", "Demokratie" und "Freiheit" taucht immer deutlicher die Gestalt des Krieges hervor, des ungerechten Krieges im Interesse imperialistischer Machtpolitik, um Einflussphären der imperialistischen Großmächte, um das "Recht" auf Ausbeutung der Völker. Stets befindet sich der westdeutsche Imperialismus an der Seite reaktionärer Kräfte, benutzt diese als Instrument für die Durchsetzung seiner Großmachtinteressen auf dem Rücken der Völker, wie das Beispiel Jugoslawien blutig unterstreicht, oder unterstützt und fördert den reaktionären Krieg gegen den gerechten nationalen Befreiungskampf, wie das Beispiel Türkei, der Krieg des Staates der türkischen herrschenden Klassen gegen die kurdische Minderheit belegt.

schen Mächte, um Jugoslawien unter sich aufzuteilen.

Unter den imperialistischen Großmächten ist der westdeutsche Imperialismus zuerst vorgeprescht, als er gegen den Willen und das Widerstreben der anderen westeuropäischen Großmächte und der USA im Alleingang Kroatien anerkannt hat. Der Krieg in Jugoslawien wurde unmittelbar vor allem vom westdeutschen Imperialismus gewollt und geschürt. Seine Sympathie und seine Unterstützung liegt klar auf der Seite jener kroatischen politischen Kräfte, die sich mit dem großen "U" deutlich zur Gründung des Ustascha-Staates 1941 bekennen. Dabei knüpfen sie direkt an den alten Verbindungen zu den Kräften des sogenannten "Unabhängigen Staates Kroatien" an, der nach dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Jugoslawien im April 1941 unter der Schirmherrschaft des deutschen Nazi-Aggressors gebildet wurde.

Völlig falsch wäre es, sich auf eine der reaktionären Seiten in Jugoslawien zu stellen. Weder die chauvinistischen Führer der Serben, noch die zutiefst reaktionären Führer der Kroaten vertreten die Interessen ihrer Völker. Keiner an diesem Krieg beteiligten Seite geht es wirklich um die Verteidigung der nationalen Gleichberechtigung und Selbstbestimmung. Sie alle treten jedes demokratische Prinzip in ihrem Einflussbereich mit Füßen und begehen furchterliche Massaker und Verbrechen, um ihre reaktionären und expansivistischen Ziele mit allen Mitteln durchzusetzen.

* Was heute in Jugoslawien vor sich geht, ist kein serbischer Aggressionskrieg, gegen den sich die anderen Republiken und Nationalitäten lediglich verteidigen, sondern ist von allen Seiten ein durch und durch reaktionärer, ungerechter Krieg, bei dem die maßgeblichen, treibenden und ihm betreibenden Kräfte auf allen Seiten zur äußersten Reaktion gehören und direkte Instrumente imperialistischer Großmachtpolitik sind.

Dieser Krieg um die reaktionären Interessen der jeweils Herrschenden wird auf dem Rücken der leidenden und sterbenden, hungernden und vertriebenen Massen der werktätigen Bevölkerung ausgetragen und dies nicht nur auf einer Seite, sondern auf allen Seiten.

"Die Bolschewiki waren nicht gegen jeden Krieg. Sie waren nur gegen den Eroberungskrieg, gegen den imperialistischen Krieg. Die Bolschewiki waren der Meinung, daß es zwei Arten von Kriegen gibt:

a) einen gerechten Krieg, der kein Eroberungskrieg, sondern ein Befreiungskrieg ist, der das Ziel hat, entweder das Volk gegen einen älteren Überfall und gegen Unterjochungsversuche zu verteidigen, oder das Ziel der Befreiung des Volkes von der Sklaverei des Kapitalismus, oder endlich das Ziel der Befreiung der Kolonien und abhängigen Länder vom Joch der Imperialisten, und

b) einen ungerechten, einen Eroberungskrieg, der das Ziel hat, fremde Länder zu erobern, fremde Völker zu versklaven. Einen Krieg der ersten Art unterstützen die Bolschewiki. Was den Krieg der zweiten Art betrifft, so waren die Bolschewiki der Auffassung, daß man gegen ihn einen entschiedenen Kampf bis zur Revolution und bis zum Sturz der eigenen imperialistischen Regierung führen muß."

Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang, Berlin 1946, S.202

Beispiel Türkei - Der westdeutsche Imperialismus unter- stützt den ungerechten Krieg des türki- schen Staates gegen den gerechten kurdischen nationalen Befreiungskampf

Der Terror des türkischen Staates und der türkischen Armee gegen die kurdische Bevölkerung in der Türkei geht aktuell brutal weiter, auch wenn der Krieg in Jugoslawien diesen aus den Schlagzeilen verdrängt hat.

Doch die Massaker der türkischen Armee am kurdischen Nationalfeiertag Newroz an der kurdischen Bevölkerung sind nicht vergessen und dürfen nicht vergessen werden, waren doch die westdeutschen Imperialisten direkt an diesen Massakern mittels Waffenlieferungen beteiligt.

Was war geschehen? Als die türkische Bourgeoisie auf unbewaffnete, feiernde und demonstrierende Kurden schießen ließ, als es Hunderte von Toten und Verletzten gegeben hatte, als ganze Ortschaften bombardiert wurden, als die Provinzhauptstadt Sırnak dem Erdboden gleichgemacht worden war, protestierte die Bundesregierung nicht. Erst als der Einsatz von deutschen NVA-Panzern, die die westdeutschen Imperialisten dem "Nato-Partner" Türkei geliefert hatten, gegen die kurdische Zivilbevölkerung nicht mehr zu leugnen war, als das "Ansehen der Bundesrepublik"

Nach dem Sieg über den Nazi-Faschismus gab es für kurze Zeit einen Hoffnungsschimmer für die Völker Jugoslawiens, auf dem Weg hin zum Sozialismus auch die nationale Unterdrückung abzuschaffen und ein friedliches, freiwilliges Zusammenleben der verschiedenen Nationen und nationalen Minderheiten - Serben, Kroaten, Slowenen, Mazedonier, Montenegriner bzw. Albaner, Ungarn, Roma, um einige zu nennen, zu erreichen. Doch Tito und seine Anhänger gingen den Weg des Verrats, den Weg der Anbedienung und des Übergangs an die Seite der Imperialisten und machten damit auch all diese Hoffnungen zunichte. Wir empfehlen in diesem Zusammenhang zum Studium:

DER KAMPF J.W. STALINS UND
DER KOMINFORM GEGEN
DEN TITOREVISIONISMUS
Herausgegeben vom Marxistisch-Leninistischen Studienkreis, Wien
1979, S 10,-/DM 2,-

Zu bestellen bei:

Vertrieb für Internationale Literatur
Brunhildstr. 5, 1000 Westberlin 62
Öffnungszeit: Mittwoch 15.30 - 18.30

Schaden zu nehmen drohte, erließen die westdeutschen Imperialisten einen Waffenlieferungsstop zur Beruhigung der Öffentlichkeit, der allerdings schon bald wieder stillschweigend aufgehoben wurde. Was demagogisch als Unterstützung der berechtigten demokratischen Rechte des kurdischen Volkes verkauft werden sollte, erwies sich als kurzlebiger Bluff.

Westdeutsche Konzerne sind seit Jahren mit dem Ausbau des Verkehrs- und Nachrichtennetzes in den kurdischen Gebieten beschäftigt. Autobahnen werden nach militärischen Kriterien konzipiert, so daß sie auch als Start- und Landebahnen für Flugzeuge und Hubschrauber genutzt werden können. Gebaut werden Gefängnisse mit Totalisatorzellen nach dem Muster von Stammheim, in welchen auch viele kurdische Revolutionäre gefangen gehalten werden. Ein Teil des türkischen Sonderkommandos "Schwarze Käfer", eine Anti-Guerilla-Einheit, die vor allem zur Bekämpfung der kurdischen PKK geschaffen wurde, ist in Westdeutschland von der "Anti-Terror-Einheit" der GSG 9 ausgebildet worden.

Unter der "Schildherrschaft" der im zweiten Golfkrieg stationierten Verbände der Bundesluftwaffe wurde der Ausnahmezustand in den kurdischen Gebieten verhängt und Razzien, Verhaftungen, Morde, Vertreibungen unter der kurdischen Bevölkerung von Schergen des türkischen Staates durchgeführt. Durch die Lieferung von Hubschraubern, die speziell für Nachtflugeinsätze ausgerüstet waren, ermöglichte das Militär des westdeutschen Imperialismus Bombardierungen kurdischer Gebiete.

Zu den Waffen des westdeutschen Imperialismus gehört auch der Völkermord. Die schreckliche Vernichtung der kurdischen Bevölkerung im irakischen Halabja 1988 wurde mit Giftgas durchgeführt wurde, dessen Produktion der westdeutsche Imperialismus ermöglicht hatte.

Die westdeutschen Imperialisten heucheln, wenn sie vom "Selbstbestimmungsrecht der Nationen" reden und sich als Freunde des kurdischen Volkes ausgeben. Der westdeutsche Imperialismus ist einer der Hauptstützen des von ihm abhängigen türkischen Staates, dem er mit massiven finanziellen und militärischen "Hilfen" zur Seite steht, die gerade auch der Unterstützung der "Kurdenpolitik" der türkischen Staates dienen, d.h. dem faschistischen Terror gegen die kurdische Bevölkerung.

* Der westdeutsche Imperialismus steht auf der Seite eines Aggressionskrieges des reaktionären türkischen Staates gegen den nationalen Befreiungskampf des kurdischen Volkes in der Türkei.
* Die westdeutschen Imperialisten ziehen alle Register, um ihre Einflusßgebiete zu festigen und weiter auszubauen. Die Vertreter der von ihnen abhängigen reaktionären herrschenden Klassen der Türkei nehmen dabei einen festen Platz im Kalkül der Großmachtpolitik des westdeutschen Imperialismus auf dem Balkan und im "Nahen Osten" ein, indem geschickt die historischen Verbindungen aus der Zeit des "Osmanischen Reiches" ins Spiel gebracht werden.

Die Lage auf dem Balkan und im "Nahen Osten" bietet vielfältige Belege dafür, wie die westdeutschen Imperialisten geschickt die historischen Fäden nutzen, nicht nur ihre eigenen aus der Zeit des Nazi-Faschismus, sondern auch diejenigen der von ihnen abhängigen Länder, wie der Türkei, um die berechtigten nationalen Belange der unterdrückten Nationen und Nationalitäten zur Manövriermasse ihrer expansionistischen und hegemonialistischen Ziele zu machen.

Die Geschichte und die gegenwärtige Lage führen den Völkern aber auch vor Augen, wie gerade das Beispiel Jugoslawien beweist, daß der westdeutsche Imperialismus nicht nur lokale Kriege als Fortsetzung seiner Expansionspolitik nutzt und schürt, sondern selbst immer massiver auf Interventionskriege zusteckt. Der westdeutsche Imperialismus steht stets auf der Seite des ungerechten Krieges, auf der Seite des konterrevolutionären Krieges gegen nationale Befreiungsbewegungen, wie das Beispiel Türkei zeigt; er verkörpert nicht Demokratie und Freiheit, sondern Reaktion auf der ganzen Linie.

Solidarität mit dem nationalen Befreiungskampf des kurdischen Volkes und unsere Haltung zur PKK

Ohne jeden Zweifel ist die PKK im kurdischen Teil der Türkei die stärkste politische Kraft, die die faschistische türkische Militärdiktatur herausfordert. Ihr bewaffneter Kampf gegen den verhaßten Staat der Kompradoren und Grundherren, die Opferbereitschaft ihrer Mitglieder begeisteert die revolutionär gesinnten Teile der kurdischen Arbeiter und Bauern, ohne deren breite Unterstützung die militärischen Erfolge und Aktionen der PKK auch gar nicht möglich wären.

Dem Kampf des kurdischen Volkes um seine nationale und soziale Befreiung gehört unsere Unterstützung, gerade auch wegen der besonderen Rolle des westdeutschen Imperialismus bei dessen Unterdrückung und Ausbeutung. Wir sind mit den Kräften des kurdischen Widerstandes solidarisch, aber eine solche Solidarität kann für Marxisten-Leninisten nicht bedingungslos sein. Solidarität schließt notwendige Kritik an politischen und ideologischen Positionen ein, die dem Befreiungskampf Schaden zufügen.

Daher halten wir eine kritische Analyse der Linie der PKK zu kurdischen wie internationalen Fragen für unbedingt erforderlich. Wir haben noch kein umfassendes Bild über die Auffassungen der PKK und ihre politische Praxis. Aus den uns zugänglichen Dokumenten in deutscher Übersetzung ergeben sich bereits eine Reihe von Standpunkten, die kritisiert und zurückgewiesen werden müssen, u.a. die folgenden:

* Es werden die Grenzen zwischen Kapitalismus und Sozialismus verwischt. Noch der IV. Kongreß der PKK im Dezember 1990 betrachtete die sozialimperialistische Sowjetunion unter Gorbatschow als eine "Anwendungsform des Sozialismus" (Kurdistan-Report, Nr. 34, Februar/März 1991, S. 21). Der PKK fehlte seit jeher das Verständnis dafür, daß der Sozialismus Lenins und Stalins durch die Chruschtschow-Revisionisten liquidiert und die Herrschaft der Arbeiterklasse in eine Diktatur der neuen Bourgeoisie, in eine "Anwendungsform" des Kapitalismus und Imperialismus verwandelt wurde.

Dies wird begleitet von Illusionsmache in das kapitalistische System, von dem A. Öcalan, der Generalsekretär der PKK, behauptet, es habe sich "von seinen Grundsätzen (entfernt)" (Kurdistan-Report, Nr. 31, Juni 1990, S. 35), also auf wundersame Weise das Prinzip der Profitmaximierung aufgegeben.

* Höchst alarmierend ist die Unterschätzung der Stärke und Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus. So antwortet A. Öcalan auf die Frage nach der Rolle des durch die weit vorangetriebene Einverleibung der DDR gestärkten und aufrüttelnden westdeutschen Imperialismus: "Man muß wirklich sehen, ob dieser neue Auftritt Deutschlands wirklich imperialistisch ist, oder ob er demokratisch ist" (Interview mit einer Delegation aus der westdeutschen Kurdistansolidarität am 18.8.1991, nach Serfirazkin, S. 33).

* In ihrer Haltung zur Unterdrückung der armenischen Minderheit in der Türkei polemisiert die PKK gegen die Mitverantwortung des eigenen Volkes, unterlegt mit Antisemitismus. Dieser Punkt ist von besonderer Brisanz, weil armenische Bevölkerung auch in großen Gebieten des von der PKK zu Kurdistan gerechneten Teil des Staatsgebiets der Türkei lebt. Das Massaker am armenischen Volk im April 1915, dem 1 Million Menschen zum Opfer fielen, geschah auch vor den Augen der kurdischen Nation, Angehörige der kurdischen Nation waren an diesem Massaker beteiligt.

Ausgerechnet in einem Artikel zum 70. Jahrestag jenes Massakers wird der Eindruck erweckt, die Opfer hätten aufgrund der Rolle der armenischen Bourgeoisie quasi selbst die Schuld daran, denn diese habe "ihre Ausweglosigkeit als Klasse bis hin zur Ermordung einer Nation (der armenischen, A.d.V.) vorangetrieben" (Kurdistan-Report, Nr. 13, August 1985, S. 58).

Bei einer solchen Argumentation drängen sich Parallelen zu jenen verkappeten und offenen Rechtfertigern des faschistischen Massenmordes am jüdischen Volk auf, die mit Vorliebe auf das "jüdische Kapital" verweisen, wenn es um die Verurteilung der Nazi-Verbrechen und die Miterantwortung der deutschen Arbeiter und Werktäglichen dabei geht. Eine böswillige Unterstellung? Mitnichten, wie die PKK selbst beweist:

"Wir können darauf hinweisen, daß das Auftreten der jüdischen Bourgeoisie auf diese Art und Weise und in dieser Gestalt (als angebliche Hauptschreitmacher bei der Entwicklung des Kapitalismus, A.d.V.) für das jüdische Massaker und Pogrom eine Quelle darstellten." (Ebenda, S. 59)

Und als wäre das nicht genug, relativiert die PKK die am armenischen und am jüdischen Volk begangenen Verbrechen noch auf andere Weise. In nationalistischer Manier wird in bezug auf die aktuelle Situation des kurdischen Volkes und das Vorgehen des türkischen Militärregimes festgestellt: "Ist das nicht gefährlicherer Hitlerismus als der Hitlers? Ist das nicht ein gefährlicheres Massaker als das armenische Massaker?" (Kurdistan-Report, Nr. 14, S. 46)

Wir können uns kaum vorstellen, daß ein kurdischer Revolutionär, der sich dem proletarischen Internationalismus verpflichtet fühlt, eine solche Art von Propaganda gutheiße.

* Angriffe auf die führende Rolle der Arbeiterklasse sind ein untrügliches Zeichen für Nationalismus und Klassenversöhnung:

"Ich möchte zum Beispiel nicht so viel von der Arbeiterklasse reden. Bei uns ist die Arbeiterklasse einer der opportunistischen Teile der Bevölkerung. Die dogmatischen Klassenmaßstäbe sind gefährlich. Das gilt sowohl für die gesamte Welt, aber noch mehr für uns. Wir müssen die Klassenrealitäten beachten, aber nicht überbewerten. Jeder Klasse ihre Organisation, jeder Klasse ihre Partei, das ist sehr gefährlich." (Interview mit A. Öcalan am 18.8.1991, nach Serfirazkin, S. 31)

Wenige Wochen vor diesem Interview waren die Arbeiter Diyarbakirs die Hauptstütze des dort durchgeföhrten Generalstreiks. Aber Öcalan spielt nicht nur aktuell die Rolle der Arbeiterinnen und Arbeiter herunter, ihm geht es überhaupt darum, die historische Rolle der Arbeiterklasse als führende Kraft jeder wirklichen Revolution zu diskreditieren, ebenso wie er die Notwendigkeit der Kommunistischen Partei bestreitet, die allein die Arbeiterklasse als deren Vorhut in die Lage versetzen kann, ihre Aufgaben organisiert und mit klaren politischen Zielen anzupacken. Ohne eine revolutionäre Arbeiterklasse an der Spitze wird jeder nationale Befreiungskampf über kurz oder lang in den Fängen bürgerlicher Klassen oder opportunistischer Cliquen landen.

Aufgaben und Perspektiven

Die fortschrittlichen, demokratischen, revolutionären Kräfte dieser Länder sehen immer deutlicher, daß nur im Kampf gegen den Nationalismus, gegen die Spaltung der Völker die imperialistische Expansions- und Interventionspolitik und die Unterdrückung durch die reaktionären Herrschercliquen im eigenen Land bekämpft werden kann, daß sich nur auf demokratischer Grundlage – unter Einschluß des Rechts auf staatliche Loslösung – die Völker im gemeinsamen Kampf zusammenschließen können. Die Völker dieser Länder werden sich früher oder später gewaltsam gegen "ihre" reaktionären herrschenden Klassen erheben und sich in diesem Kampf zusammenzuschließen, um nach deren revolutionärem Sturz alle Fragen zu klären.

Die Perspektive des Kampfes kann nur die revolutionäre Wmwälzung der ganzen bisherigen Gesellschaftsordnung sein, der gerechte Krieg gegen die Einmischung der imperialistischen Großmächte und gegen die einheimischen reaktionären Kräfte, die auf die eine oder andere Weise das Geschäft der imperialistischen Großmächte betreiben. Unsere Aufgabe wird es sein, alle revolutionären Kräfte in diesen wie in allen anderen

Ländern in ihrem harten Kampf für die Befreiung der unterdrückten Klassen bzw. für die Befreiung der unterdrückten Nationen tatkräftig zu unterstützen.

Unsere Aufgabe ist es, die weltweiten Aktivitäten des westdeutschen Imperialismus zunehmend genauer zu analysieren und anzuprangern, die Vorbereitung vielfacher lokaler Kriege, das Mitmischen in solchen Kriegen als Vorbereitung des westdeutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus für kriegerische Auseinandersetzungen auch mit den anderen imperialistischen Großmächten sehr ernst zu nehmen und politisch die Kraft zu entwickeln, den Kampf dagegen mit aller Macht zu führen.

* Ohne einen solchen Kampf zu forcieren, können die Kräfte nicht mobilisiert werden, um in langwierigen Kämpfen wirklich einen historischen Schritt nach vorn zu machen: den westdeutschen Imperialismus durch eine sozialistische Revolution zu vernichten, im bewaffneten Bürgerkrieg seinen Staatapparat von oben bis unten zu zerschlagen, die Ideale des Sozialismus – die sozialistische Demokratie und die Diktatur des Proletariats – und die Ideale des Kommunismus nach siegreicher Revolution Realität werden zu lassen.